

Kinder und Jugendliche mit schweren Behinderungen

Von Elke Neu



Ein Rundbrief lebt vom Inhalt. Susanne Rossius fragte mich deshalb vor einiger Zeit, ob ich zum oben genannten Thema mit meiner Berufserfahrung nicht vielleicht etwas beisteuern könnte. Spontan sagte ich natürlich JA! Doch leider bin ich nicht der „Schreiberling“. Es gehen mir zwar viele Ideen und Gedanken durch den Kopf, allerdings fällt es mir immer schwer, diese zu formulieren. Ich habe ja auch Kinderkrankenschwester gelernt und nicht Journalist. Mir stellt sich vor allem die Frage, was möchten die basalen Menschen im Rundbrief überhaupt lesen? Was erfahren?

Der Himmel – oder besser gesagt der daraus herabfallende Regen – hat mir in diesem Fall schließlich zu einer Idee verholfen. Jetzt wird es Zeit einen Artikel zu schreiben! Seit vielen Wochen wünsche ich mir – wie so viele Mitbürger und Gartenbesitzer – nämlich Regen. Doch ausgerechnet heute morgen, als ich mit dem Fahrrad unterwegs war und gerne trockenen Fußes an meinem Ziel ankommen wollte, musste ich Bekanntschaft mit ihm machen. Wie man unschwer am Bildmaterial erkennen kann, wurde ich pitschnass. „Selbsterfahrungsnass“!

Der Himmel zeigte, dass es wohl nicht so schnell aufhören würde und es waren noch 10 km bis nach Hause. Was tun? Irgendwo unterstellen? Warten? Ich entschloss mich für den Heimweg und die Erfahrung „das eigene Leben spüren“. Es machte Spaß, die vielen Tropfen im Gesicht, auf den Haaren und an der Kleidung zu spüren. Die Tropfen waren heute sanft und flossen langsam an mir herunter. Die Jeanshosen wurden mit der Zeit immer nasser. Zuerst an den Oberschenkeln, danach breitete sich die Nässe Stück für Stück über die ganze Hose aus.



Mit zunehmenden Kilometern wurden schließlich auch die Haare immer nasser und schwerer. Die Nässe und die damit einhergehende Kälte durchdrang meinen ganzen Körper. Doch ich wusste zu Hause warten trockene Kleidung, ein warmes Bad und alle benötigten Utensilien auf mich. Ein guter Gedanke!

Unterwegs hatte ich trotz allem Zeit über diesen Artikel nachzudenken. Die einzelnen Erfahrungen konnte ich sehr intensiv aufnehmen. Ich denke dabei auch an Früher. Daran, wie wir – zu Herrn Fröhlich's Zeiten – in den siebziger Jahren mit diesen Erfahrungen umgegangen sind. Im Schulversuch für schwerstbehinderte Schüler in Landstuhl. Wir wurden oft belächelt, wenn wir SMB-Schüler in den strömenden Regen nach draußen mitnahmen. Oftmals war es der Schulleiter, der nachfragte, warum wir dies tun und ob es überhaupt sinnvoll wäre?

Doch wenn man eine solche Frage stellt, könnte man eben so gut fragen: Ist es sinnvoll „das eigene Leben zu spüren“? Ich meine JA! Denn nur durch intensive und normale Erfahrungen kann ein Mensch seine Umwelt wahrnehmen. Regen – Nässe – Kälte, dann aber auch Vertrauen, in das was kommt. Und Spaß, ja jede Menge Spaß kann man schließlich bei einem Sommerregen haben.

Wie erleben wir allerdings *heute* das zentrale Ziel „das eigene Leben spüren“ in unserem Schulalltag? Fatou – ein 10-jähriges schwerstbehindertes Mädchen – erlebt es über ein vibratorisches Förderangebot. In einer Fußsprudelwanne kann sie ihren Körper sehr intensiv durch die Vibration ihrer Füße erfahren. Dabei hat sie einen großen Spaß, an der aufsteigenden Schaummenge (siehe Bilder oben).

Nicht, dass dieses Angebot schlecht wäre. Doch heute ist mir wieder aufgefallen, wir sehr wir doch darüber nachdenken, welche Angebote wir vorbereiten und, ob sie überhaupt mit Schlagwörtern wie beispielsweise Zeit- bzw. Raummanagement vereinbar sind. Dazu kommen zahlreiche Hygienevorschriften. Ich frage mich dann: Wo ist unsere Spontanität geblieben und unsere Freude, gemeinsam mit den Schülern den Alltag einmal ohne Planung zu erleben? Beispielsweise: Sommerregen, Hitze, Wind oder auch einfach nur die Erfahrung ab und an auf einer Wiese zu liegen und die kleinen Tierchen, die über uns krabbeln, zu spüren.

Den heutigen Sommerregen und diesen Artikel werde ich nun zum Anlass nehmen, wieder spontaner „das eigene Leben zu spüren“ und gemeinsam mit meinen Schülern ihre Alltagserfahrungen zu gestalten.



Elke Neu ist Multiplikatorin und Kursleiterin für Pädagogik und Therapie
elke@elkeneu.de